

Nr. 1 Januar-Februar 2016

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



DER VERBORGENE
KRIEG
UNSICHTBARER MÄCHTE

Kommt der Himmel eines Tages auf die Erde?
Wo findet man Russland in den Prophezeiungen der Bibel?

Von der Redaktion

Sackgasse Nahost: Die vergebliche Suche nach dem Frieden

Eine Feststellung des Propheten Jesaja vor ca. 2700 Jahren über die menschliche Natur ist leider eine treffende Beschreibung der Bemühungen um eine Beilegung des Nahostkonflikts: „Sie kennen den Weg des Friedens nicht“ (Jesaja 59,8). In der knapp 58-jährigen Existenz des Staates Israel wurde das von Jesaja hervorgehobene Unvermögen des Menschen mehrmals belegt, zuletzt durch den gescheiterten Fahrplan für den Frieden, der in der Sackgasse nahöstlicher Widersprüche endete. Wissen Sie noch, dass es diesen damals als Roadmap bezeichneten Plan überhaupt gab?

Im Frühling des Jahres 2003 wurde der Text der Roadmap veröffentlicht. So konnten alle – auch Israelis und Palästinenser, denen der Wortlaut vorher nicht bekannt war – nachlesen, wie sich das sogenannte Nahost-Quartett (die EU, Russland, die USA und die Vereinten Nationen) den schrittweisen Verhandlungsweg zum endgültigen Frieden im Nahen Osten vorstellte.

Das Nahost-Quartett verpflichtete sich damals, die Verhandlungen zwischen Israelis und Palästinensern zu „unterstützen“. Dass diese Unterstützung Zwang ausschloss, bewies der Text des Fahrplans selbst. Fortschritte sollten nämlich davon abhängen, „dass sich die Parteien guten Willens bemühen und allen dargelegten Verpflichtungen nachkommen“. Sollte das nicht der Fall sein, würde „die Nichteinhaltung von Verpflichtungen Fortschritte behindern“.

Damals war das Scheitern des Fahrplans für den Frieden, der bis Ende 2005 eine endgültige Regelung im Nahen Osten herbeiführen sollte, vorzusehen. Mit der Hamas als Nachbarn, deren Charta die Vernichtung des Staates Israel als Ziel festlegt, genügte der Raketenbeschuss aus Gaza (und auch aus dem Libanon), um den Fahrplan zu torpedieren.

Zwei Jahre vor der Bekanntgabe der Roadmap kam der amerikanische Sicherheitsberater Dr. George Friedman in einer Analyse des Nahostkonfliktes für den Informationsdienst Stratfor zu dem Schluss, dass Frieden durch die *freiwillige* Mitwirkung von Israelis und Palästinensern nicht möglich ist. Was war Friedmans Prognose? Entweder setzt eine neue Regionalmacht eine Beendigung der Feindseligkeiten durch und sorgt für Ordnung – wie einst das Osmanische Reich –, oder eine starke Macht von außerhalb der Region greift ein, um dem Nahen Osten ihre eigenen Friedensvorstellungen aufzuzwingen.

Die im Fahrplan für den Frieden vorgesehene Vereinbarung sollte „eine auf dem Verhandlungsweg erzielte Klärung des Status von Jerusalem“ enthalten, die die „politischen und religiösen Bedenken beider Seiten [Israelis und Palästinenser] berücksichtigt und die religiösen Interessen von Juden, Christen und Muslimen in aller Welt schützt“. Aufgrund der unüberbrückbaren Differenzen zwischen Israelis und Palästinensern hinsichtlich des Status der Stadt Jerusalem scheint tatsächlich nur Friedmans zweite Möglichkeit realistisch zu sein: das „direkte Eingreifen einer fremden Macht, um Ordnung wiederherzustellen“ („From Skopje to Jerusalem: The American Empire“, George Friedman, 21. August 2001).

Wenn es so weit kommt – was für uns mehr als wahrscheinlich ist –, sollten Sie nicht überrascht sein, wenn Europa und der Vatikan (als mit Abstand größte Konfession des Christentums) ein entscheidendes Wort mitreden wollen. Dazu empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?*.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JANUAR-FEBRUAR 2016 JAHRGANG 20, Nr. 1

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Paul Kieffer, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, Tom Robinson,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Reinhard Habicht, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Bill Bradford, Aaron Dean,
Robert Dick, John Elliott, Mark Mickelson,
Rainer Salomaa, Mario Seigle, Rex Sexton,
Don Ward, Anthony Wasilkoff, Robin Webber

© 2016 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2016.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF
PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Der verborgene Krieg unsichtbarer Mächte

Ein schockierendes Erlebnis im Leben des Propheten Daniel öffnete ein Fenster zu einer geheimnisvollen Dimension – zu einer unsichtbaren Geistwelt mit Wesen, die beim Weltgeschehen oft einen unerkannten Einfluss ausüben. Die Dinge sind nicht immer wirklich so, wie sie zu sein scheinen. Die Realität kann ganz anders sein! **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Kommt der Himmel eines Tages auf die Erde?

Für manche Christen ist die Feststellung provokativ, wonach verstorbene Christen nicht in den Himmel fahren. Das ist jedoch die wahre Lehre der Bibel. Die letztendliche Bestimmung des Menschen übersteigt unser Vorstellungsvermögen! **8**



Seite 8

Wo findet man Russland in den Prophezeiungen der Bibel für die Endzeit?

Manche fragen sich, ob Expansionismus eines der Ziele der russischen Außenpolitik ist, im Sinne einer Wiederherstellung des früheren Großrusslands. Noch wichtiger ist die Frage für Bibelkenner, ob Russland in den Prophezeiungen der Bibel erwähnt wird. Es gibt gute Nachrichten für Russland – und die ganze Welt. **11**



Seite 11

Gott mit lauter Stimme preisen

Wie sollen wir nach unserer ersten Begegnung mit Gott reagieren? Wie sollen wir unser Leben gestalten? Die Antworten auf diese Fragen finden wir in der Geschichte der Heilung von zehn Aussätzigen durch Jesus. **14**



Seite 14

Der verborgene KRIEG

DER UNSICHTBAREN MÄCHTE

Ein schockierendes Erlebnis im Leben des Propheten Daniel öffnete ein Fenster zu einer geheimnisvollen Dimension – zu einer unsichtbaren Geistwelt mit Wesen, die beim Weltgeschehen oft einen unerkannten Einfluss ausüben. **Von Darris McNeely**

Bezug auf biblische Prophetie und Gottes Plan für die Menschheit bedeutet.

Eine Geistwelt hinter den Kulissen

Wir erfahren aus dem Bericht, den wir im Buch Daniel gerade gelesen haben, dass es mehr auf dieser Welt gibt als das, was wir mit unseren Augen sehen und unseren Sinnen wahrnehmen können. So wie Shakespeare Hamlet sprechen ließ: „Es gibt mehr Ding’ im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumt.“

Daniel versuchte, das Geschehen seiner Zeit zu verstehen, als Gott ihm einen kleinen Einblick hinter die Bühne gewährte, um ihm eine wichtige Wahrheit zu zeigen. Was durfte Daniel erkennen? Seine Prophezeiung offenbart uns die Mächte einer unsichtbaren Welt.

Daniel fuhr fort: „Da berührte er, der aussah wie ein Mensch, mich noch einmal und stärkte mich. Dann sagte er zu mir: Hab keine Angst! Gott liebt dich. Frieden sei mit dir! Sei stark und mutig!“

Ich fühlte mich so gestärkt, dass ich sagte: Rede jetzt! Du hast mir die Kraft gegeben, dich anzuhören.

Er erwiderte: Weißt du nun, warum ich zu dir gekommen bin? Ich will dir offenbaren, was im Buch der Wahrheit geschrieben steht. Wenn ich dich verlasse, muss ich wieder mit dem Engelfürsten des Perserreiches kämpfen; und wenn ich den besiegt habe, muss ich gegen den Engelfürsten der Griechen antreten. Niemand steht mir gegen sie bei außer Michael, dem Engelfürsten eures Volkes“ (Verse 18-21, Gute Nachricht Bibel).

Der Prophet Daniel hatte drei Wochen lang gefastet und gebetet, denn er wollte eine Botschaft verstehen, die er von Gott bekommen hatte. Kraftlos und müde öffnete er seine Augen und sah eine Gestalt vor sich stehen – einen Engel. Er strahlte wie die Sonne und funkelte voller Gold, Juwelen und Feuer. Seine Stimme war laut, stark und befehlend.

Plötzlich wurde Daniel von einer Hand berührt. Sein Körper begann zu zittern. Der Engel sprach ihn mit seinem Namen an: „Daniel, du von Gott Geliebter, merk auf die Worte, die ich mit dir rede, und richte dich auf; denn ich bin jetzt zu dir gesandt“ (Daniel 10,11).

Das Wesen fuhr fort: „Fürchte dich nicht, Daniel; denn von dem ersten Tage an, als du von Herzen begehrtest zu verstehen und anfingst, dich zu demütigen vor deinem Gott, wurden deine Worte erhört, und ich wollte kommen um deiner Worte willen.“

Aber der Engelfürst des Perserreiches trat mir in den Weg und hat mich 21 Tage lang aufgehalten. Dann kam Michael, einer der höchsten Engelfürsten, mir zu Hilfe, sodass ich mich dort losmachen konnte. Nun bin ich hier, um dir zu sagen, wie es deinem Volk am Ende der Zeit ergehen wird. Denn auch diese Vision handelt

von einer fernen Zukunft“ (Verse 13-14; Gute Nachricht Bibel).

Dies war eine große Offenbarung!

Eine Zeit monumentaler Veränderungen

Wenn wir die Zeitung aufschlagen, lesen wir Schlagzeilen wie: „Russland greift jetzt in Syrien ein“, „ISIS auf dem Vormarsch im Nahen Osten“, „Wann wird der Iran die Atombombe haben?“, „Terroristen töten Hunderte“ – und so geht es weiter.

Solche Schlagzeilen zeugen von einer Welt, die sich im monumentalen Wandel befindet. Auf der Bühne des Weltgeschehens finden Ereignisse statt, die das Kräfteverhältnis unter den Nationen beeinflussen. Was bedeutet das? Wie sollen wir das Weltgeschehen einordnen in Bezug auf das, was die Bibel uns über einen Schöpfergott erzählt, der die menschliche Geschichte lenkt? Noch wichtiger: Was bedeutet das für Sie und Ihre Familie?

Manche Ereignisse können Angst und Unruhe auslösen, auch wenn wir meinen, dass sie uns nicht unmittelbar betreffen. Sie können jedoch mehr Einfluss auf unser Leben haben, als wir meinen. Es ist deshalb wichtig, dass Sie die Zeit, in der wir leben, verstehen – was sie in



Schauen wir uns die Einzelheiten in Daniels Erzählung an.

Ein Blick in die geistliche Dimension

Daniel erwähnt einen „Engelfürst des Perserreiches“ und einen „Engelfürst der Griechen“. Diese unsichtbaren Mächte der Geistwelt kontrollierten das Persische Reich und Griechenland.

Selbst heute noch üben diese bösen Mächte einen Einfluss auf die Entscheidungen und Handlungen von Regierungen aus. Zu Daniels Zeit bedeutete dies, dass die politische, militärische, wirtschaftliche und kulturelle Atmosphäre von mächtigen, unsichtbaren Geistwesen geprägt wurde. Und wie wir aus seiner Erzählung erkennen können, versuchten diese Wesen, den Willen Gottes zu durchkreuzen – wenn auch erfolglos.

Beim Weltgeschehen wirken unsichtbare geistliche Kräfte, deren Einfluss viele Menschen nicht wahrhaben wollen, oft hinter den Kulissen mit.



Bei den „Engelfürsten“ handelt es sich um mächtige Geistwesen. Ob wir es erkennen oder nicht bzw. es verstehen oder nicht: Unsichtbare Mächte und Engelfürsten beeinflussen die Ereignisse in unserer Welt auf einer geistlichen Ebene. Diese unsichtbaren geistlichen Kräfte stehen letztendlich hinter vielen Schlagzeilen, die Sie und ich jeden Tag lesen. Dies ist der Schlüssel zum Verständnis der großen Ereignisse in unserer Welt.

Die Implikationen davon sind für unser Leben sehr wichtig. Worauf gründet sich diese Feststellung? Sie gründet sich nicht nur auf Daniels Erzählung, sondern auch darauf, was wir an anderen Stellen in der Bibel lesen.

Gott hatte eine Botschaft für Daniel, die die Geschichte dieser Region für mehrere Hundert Jahre voraussagte – bis in unsere moderne Ära und auch in die noch vor uns liegende Zeit. Damit offenbarte Gott Daniel zukünftige Ereignisse, die bis zur Schwelle der bevorstehenden Intervention Jesu Christi in das Weltgeschehen mit der Errichtung vom Reich Gottes auf Erden reichen.

Daran erkennen wir, dass Gott die Ereignisse nach seinem Plan für die Menschheit lenkt. Er kennt das Ende von Anfang an. Keine Macht auf Erden oder im Himmel wird ihn davon abbringen, die Geschichte so zu Ende zu bringen, wie er es vorherbestimmt hat (Jesaja 46,9-11).

Das, was Daniel über das Wirken unsichtbarer Kräfte offenbart wurde, ist ein kaum verstandener Schlüssel zum Verständnis des heutigen Zeitgeschehens. Was bedeutet das für Ihr Leben?

Die persönlichen Kämpfe des Lebens

Wir alle haben unsere Probleme im Leben: die Arbeitsstelle, mit der wir nicht zufrieden sind; Beziehungsprobleme mit unserem Ehepartner oder unseren Kindern. Vielleicht sind wir von einer wirtschaftlichen Krise betroffen oder wir haben Angst vor der Zukunft.

Dann gibt es den häufigen politischen Streit im eigenen Land und auch die Differenzen unter den Nationen. Ich sehe die Tagesschau jeden Tag und frage mich manchmal, ob wir in unserer Zeit je wieder eine stabile Welt erleben werden.

Das Weltgeschehen kann manchmal so beunruhigend sein, dass es am besten ist, einen Schritt zurückzutreten und zu fragen: „Geschieht da etwas, was ich nicht sehen oder verstehen kann? Steckt da mehr dahinter?“ Die Antwort kann lauten: „Ja“, denn oft steckt mehr hinter den Ereignissen, als wir mittels der fünf Sinne erkennen können.

Die Bibel offenbart uns, dass die Kämpfe des Lebens häufig geistliche Elemente beinhalten, die uns verborgen sind. Der Apostel Paulus schrieb an die Epheser:

„Noch ein Wort zum Schluss: Werdet stark durch den Herrn und durch die mächtige Kraft seiner Stärke! Legt die komplette Waffenrüstung Gottes an, damit ihr allen hinterhältigen Angriffen des Teufels widerstehen könnt. Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die bösen Mächte und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen, und gegen die bösen Geister in der Himmelswelt. Bedient euch der ganzen Waffenrüstung Gottes. Wenn es dann so weit ist, werdet ihr dem Bösen widerstehen können und noch aufrecht stehen, wenn ihr den Kampf gewonnen habt“ (Epheser 6,10-13; „Neues Leben“-Übersetzung).

Paulus sagt uns, dass unsichtbare böse Mächte hinter einigen unserer persönlichen Probleme stehen können, aber ebenso hinter dem Weltgeschehen auf höchster Ebene. *Genau das sagt die Bibel!* Und es ist wichtig, dass Sie die Bibel mit einem tieferen Verständnis lesen und erkennen, welchen Plan der Schöpfergott für Ihr Leben hat.

Drei Schlüssel, um Daniel nachzuahmen

Hier sind drei Schlüssel, wie wir in einer Zeit, in der Nationen sich bekriegen und die Mächte einer unsichtbaren Welt unseren ►

Planeten beherrschen, wie der Prophet Daniel sein können.

• Zuerst müssen wir verstehen, dass der Gott dieser Welt uns hasst.

Die Bibel zeigt uns, dass es einen „Gott dieser Welt“ gibt. Er verblendet die Menschen, damit sie seine reale Existenz nicht erkennen können. Er blockiert das „helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi“ und verhindert, dass seine Bosheit und unmenschlichen Taten wahrgenommen werden (2. Korinther 4,4).

Daniel musste mit diesem „Gott dieser Welt“ und seinen bösen Komplizen kämpfen. Daniels Welt hat viele Parallelen zu unserer Welt. Obwohl so viel Zeit vergangen ist, stehen wir immer noch denselben fundamentalen Feinden gegenüber, die absolut gegen den Schöpfergott und diejenigen sind, die versuchen, Gottes Willen zu tun.

Wie wir gesehen haben, hat Gott Daniel diese Realität offenbart. Das half ihm, seine Welt besser zu verstehen. Der „Gott dieser Welt“, Satan der Teufel, übt immer noch einen globalen Einfluss aus. Es ist wichtig, seine Existenz und Vorgehensweise zu verstehen, um seinem Einfluss auf unsere Welt widerstehen zu können.

Satan wird in der Schrift als der „Fürst dieser Welt“ bezeichnet (Johannes 12,31; 14,30; 16,30). Und er hat noch weitere Herrscher bzw. Fürsten unter sich – so wie die Engelfürsten von Griechenland und Persien, die Daniel in seiner Vision gesehen hatte.

Satan ist auch der „Fürst, der in der Luft herrscht, [der] Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt“ (Epheser 2,2; Schlachter-Bibel). Sein Einfluss wirkt genauso unsichtbar in der Luft wie die heutige Nachrichtenübermittlung per unsichtbare Funkwellen. Überall in unserem Umfeld gibt es solche Funkwellen. Wir sind umgeben von Radio- und TV-Übertragungen. Mobilfunkmasten leiten unsere Anrufe und SMS-Nachrichten in der ganzen Welt weiter.

Wir sehen oder hören nicht, wie die Nachrichten übertragen werden, aber die Übertragung findet dennoch statt. Nachdem sie übermittelt worden sind, beeinflussen sie unsere Stimmung – auch dann, wenn wir Umgang mit unseren Mitmenschen haben.

Satan strahlt seine Geisteshaltung auch unsichtbar „in der Luft“ aus. Ohne Kenntnis seiner Wirkungsweise sind wir diesem Einfluss schutzlos ausgesetzt – dem Einfluss vom „Gott dieser Welt“, der „die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9). Er befiehlt seinen geistlichen Helfershelfern, die Menschen dazu zu bringen, seinen bösen Willen zu tun (2. Timotheus 2,26; 1. Johannes 5,19).

DIE UNSICHTBARE DIMENSION, den fünf Sinnen verborgen

Die Schlagzeilen der letzten Monate zeugten mehrmals von einer kaum vorstellbaren Brutalität, die uns fragen lässt, was auf dieser Welt nur los ist. Terroristen im Nahen Osten und Afrika drangsalieren die Menschen durch Geiselnahmen und Morde oder eine drakonische Herrschaft, die vor Enthauptungen als Strafe nicht zurückschreckt.

Das Böse sucht unsere Welt heim, und es ist nicht ausschließlich menschlichen Ursprungs. Stattdessen wirken geistliche Kräfte auf die Menschen ein, für die die Politik bzw. die Religion die Rechtfertigung für ihr unmenschliches Verhalten ist. Die Medien berichten nicht über diesen bösen geistlichen Einfluss, noch wird er von unseren politischen Führern erwähnt.

Ich sehe die Tagesschau fast jeden Tag und ich lese viele Geschichtsbücher. Ich lese regelmäßig die Kommentare intelligenter und erfahrener Journalisten, die das aktuelle Geschehen verfolgen und ein gutes Verständnis internationaler Beziehungen haben. In all diesen Quellen finde ich aber keine Erklärung für das Böse, das heute so viel menschliches Leid auslöst. Die Journalisten und Redakteure verstehen nicht, dass etwas Unsichtbares – verborgene geistliche Kräfte – die Ereignisse hinter den Schlagzeilen mitbestimmen kann.

Die Bibel ist die einzige wahre Quelle, die uns über die geistliche Dimension informieren kann, die den Verlauf der Dinge in unserer Welt beeinflusst. Dieser Einfluss kann aber auch in Ihrem Leben wirken und Sie zum Zorn, Neid oder anderen lähmenden emotionalen Reaktionen provozieren, die Ihre Lebensqualität stark mindern können.

Das Wissen um diesen weitgehend unerkannten geistlichen Einfluss kann sich in Ihrem Leben positiv auswirken, aber nur dann, wenn Sie es nutzen. Wie

tut man das? Indem man nicht mehr nichts ahnend in den Tag hineinlebt, sondern sich der Realität der bösen Kräfte stellt, die das Leben so vieler Menschen plagen.

Tun Sie, was der Prophet Daniel tat. Sein Land war besiegt, und er und seine Landsleute waren als Gefangene nach Babylon verschleppt worden. Er lebte nunmehr in



einer fremden Kultur – alles war anders als das Leben, das er in Jerusalem gekannt hatte. Die babylonische Kultur mit ihren stummen Götzen war dem Glauben an den wahren Gott feind. In diesem Umfeld nahm sich Daniel vor, den biblischen Werten, die er von klein auf in seiner jüdischen Heimat gekannt hatte, treu zu bleiben.

Nicht nur seine persönliche Welt hatte sich verändert, denn der Nahe Osten insgesamt war im Wandel begriffen. Daniel wollte das Geschehen seiner Zeit verstehen. Er bat Gott um Einsicht, und Gott offenbarte ihm die Wahrheit über die unsichtbaren geistlichen Kräfte, die damals in Persien und Griechenland wirkten. Daniel durfte erkennen, dass die Dinge nicht wirklich so waren, wie sie zu sein schienen. Die Realität damals war eine ganz andere – wie auch heute!

Dies ist die Welt, in der wir leben. Die Dinge sind nicht immer wirklich so, wie sie zu sein scheinen. Die Realität kann ganz anders sein!

Sie können dies genauso wie Daniel verstehen und Kontrolle über Ihr Leben gewinnen. Sie können ein göttliches Leben in einer Welt führen, die unter der Unmenschlichkeit dieser unsichtbaren bösen Mächte leidet.

• Zweitens *müssen wir dieser Macht bewusst widerstehen.*

Daniel hat es geschafft. Wie hat er es geschafft? Daniels Geschichte fängt mit etwas an, das uns heute in unserer modernen Welt als unbedeutend und trivial erscheinen mag. Es ist eine Geschichte über etwas, mit dem wir jeden Tag zu tun haben – Lebensmittel.

Daniel befand sich in einem fremden Land, dessen Bräuche er noch nicht kannte. Daniel war aber nicht daran interessiert, sich eine fremde Kultur anzueignen.

Er verstand sehr gut, dass nicht alle Kulturen und Nationen gleich waren. Er wusste, dass nicht alle Religionen gleich gerecht waren. Und er glaubte nicht an die multikulturelle Fabel, dass alle Lehren und Wertvorstellungen gültige Möglichkeiten für die Gestaltung der persönlichen Lebensführung sind! Wenn Daniel heute als Jugendlicher leben und seinen Weg durch unser Bildungswesen gehen würde, dann würde er wohl wegen seiner mangelnden Bereitschaft zur Kooperation bestraft werden!

Daniel fand sich am Hofe des Königs von Babylon wieder. Und nicht nur das, er sollte auch im Schnellverfahren zum Staatsdiener ausgebildet werden. Er war intelligent und erfüllte alle Kriterien, die die Babylonier zur Auswahl ihrer Besten und Intelligentesten benutzten.

So wie Daniel die Welt seiner Zeit verstehen wollte, so sollten auch wir die Welt verstehen wollen, in der wir leben. Daniel durfte erkennen, dass die Dinge nicht wirklich so sind, wie sie zu sein scheinen.



Am königlichen Hof als Ort der physischen Genüsse gab es viele Speisen, Wein und Köstlichkeiten. Die Babylonier schätzten Speis und Trank und interessierten sich nicht für die biblischen Speisegesetze. Für Daniel war dies keine Option. Er wusste, dass der Schöpfergott von Anfang an bestimmte Speisegesetze in Kraft gesetzt hatte. Diese Gesetze bestimmten Daniels Essgewohnheiten, und es gab für ihn dabei keine Kompromisse.

Nachdem er von der Verpflegung nach Art der Babylonier gehört hatte, war „Daniel . . . fest entschlossen, kein Essen und Trinken von der Tafel des Königs anzurühren, um nicht unrein zu werden. Deshalb bat er den Palastvorsteher, nicht von den Speisen des Königs essen zu müssen“, und zwar zehn Tage lang (Daniel 1,8; Gute Nachricht Bibel).

Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, keine Kompromisse mit den Lehren und Gesetzen Gottes um der Bequemlichkeit oder um des Zeitgeistes willen einzugehen. Daniel hätte leicht argumentieren können: „Meine Nation gibt es nicht mehr, mein Gottesdienst ist nicht mehr möglich. Schaut uns doch an, wir sind hier als Gefangene!“ Er hätte auch sagen können: „Gott macht das nichts aus – vielleicht haben ihn die babylonischen Götter sogar besiegt, oder es hat ihn nie gegeben.“

Doch Daniel argumentierte nicht so. Er hielt an seinem Glauben fest. Er gab sein gewohntes Leben einschließlich der Speisen, die er kannte, nicht auf. Gott belohnte seinen Glauben. Am Ende der zehn Tage ordnete der Palastvorsteher eine physische Untersuchung von Daniel und seinen Freunden an und befand, dass sie gesünder waren als die anderen, die die babylonischen Speisen gegessen hatten. König Nebukadnezar befragte sie und be-

stätigte ihre Arbeitsfähigkeit. Gott half ihnen, sodass sie den Dienst am königlichen Hof mit Bravour meisterten.

Welche Lehre ziehen wir daraus? *Wir sollen uns vornehmen, dem kulturellen Zeitgeist zu widerstehen, wenn er mit der Kultur des Reiches Gottes im Konflikt steht. Schließen wir keine Kompromisse mit Gottes moralischen Maßstäben!*

• *Drittens müssen wir Gottes Weisheit und Erkenntnis suchen.*

König Nebukadnezar hatte einen Traum. Keiner seiner Ratgeber konnte ihn deuten. Es handelte sich nicht um einen gewöhnlichen Traum. Die Geschichte wird in Daniel 2 erzählt. Dieser Traum sagte die Weltgeschichte von der Zeit Nebukadnezars bis hin zu unserer Zeit und darüber hinaus voraus.

Damit wurde das Weltbild des Königs aus den Angeln gehoben. Deshalb wollte er den Traum bis in die kleinsten Details verstehen. Für uns heute ist so etwas schwer zu verstehen, aber dieser alte König wusste, dass sein Traum sehr wichtig war. Er enthielt eine wichtige Botschaft.

Von den Ratgebern des Königs konnte keiner den Traum interpretieren. Als Daniel davon erfuhr, trat er vor und bat Nebukadnezar um etwas Zeit, um die Bedeutung des Traums zu enträtseln. Daniel kehrte zu seiner Unterkunft zurück und forderte seine engsten Freunde auf: „Fleht den Gott des Himmels um Erbarmen an! Bittet ihn, dass er mir das Geheimnis enthüllt“ (Vers 18; Gute Nachricht Bibel). Das Geheimnis wurde Daniel offenbart, und er erzählte es dem König.

Es ist wichtig, *dass wir Gottes Weisheit und Verständnis suchen, um die Zeit, in der wir leben, verstehen zu können.*

Wir brauchen göttliche Weisheit!

Hinter den Kulissen unserer heutigen Zeit wirken mächtige geistliche Kräfte. Bei den Schlagzeilen geht es um viel mehr als nur das, was wir lesen oder sehen.

So wie Daniel die Welt seiner Zeit verstehen wollte, so sollten auch wir die Welt verstehen wollen, in der wir leben. Sie können verstehen, was der Schöpfergott in der heutigen Zeit tut, denn Gott lenkt die Weltereignisse, auch wenn wir manchmal nur Unordnung und Verwirrung erkennen können. Gott kann auch in Ihrem Leben wirken und Ihnen Frieden geben.

Der Schöpfergott ist kein fremder bzw. unendlich ferner Gott, sondern ein naher und persönlicher Schöpfer, der bereit ist, Ihnen in Ihrem Leben zu helfen und Sie zu führen. Genauso wie Daniel es tat, sollten auch wir ihn anerkennen und um Hilfe bitten, damit wir unsere Welt besser verstehen können!

GN

Kommt der Himmel eines Tages auf die Erde?

Für manche Christen ist die Feststellung provokativ, wonach verstorbene Christen nicht in den Himmel fahren. Die wahre Lehre der Bibel über die letztendliche Bestimmung des Menschen übersteigt unser Vorstellungsvermögen! **Von Gary Petty**

Haben Sie sich jemals gefragt, was es mit dem Himmel wirklich auf sich hat? Das könnte der Fall sein, wenn Sie zu den Menschen gehören, denen der Himmel als Ort der Belohnung für verstorbene Christen präsentiert wurde.

Fragen gibt es dazu zuhauf: Werden meine Lieben mich wiedererkennen, wenn ich sie im Himmel treffe? Kommt mein Hund, den ich so sehr liebe, auch in den Himmel? Warum können meine bereits verstorbenen Lieben nicht vom Himmel aus mit mir kommunizieren?

Fragt man ein Kind, wo der Himmel ist, lautet die Antwort vielleicht: „Dort, wo Gott wohnt.“ Und im Lied *Ein Leben nach dem Tod* der Kölner Band Black Fööss meint die Oma zu wissen, dass es jeden Tag im Himmel ein Fest gibt.

Viele Menschen, die im christlichen Mainstream groß geworden sind, wurden bereits im Kindesalter gelehrt, dass die unsterbliche Seele des Menschen beim Tod in den Himmel fährt. Im Gegensatz zu dieser Sichtweise des abgewandelten Christentums unserer Zeit lesen wir in der Bibel:

„Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen“

(Johannes 3,13; Elberfelder Bibel, alle Hervorhebungen durch uns). Damit kann eigentlich nur Jesus Christus gemeint sein.

Überrascht Sie das? Es gibt aber noch mehr Überraschungen, denn im Buch Offenbarung wird uns gesagt, dass der Himmel eines Tages auf die Erde kommt! Wussten Sie das?

Was soll das denn bedeuten? Lesen Sie bitte weiter!

Die Verheißung einer Auferstehung

Vielleicht gehören Sie als Leser dieses Beitrags zu den Menschen, denen der Glaube an ein Leben im Himmel nach dem Tod beigebracht wurde. Nun, wie wäre nach diesem Glauben das Leben im Himmel?

Man könnte erwarten, bald nach der Ankunft im Himmel die großen Persönlichkeiten der Bibel anzutreffen: Männer und Frauen wie Abraham, Mose, Johannes der Täufer oder Maria, die Mutter Jesu.

Aber wir haben gerade gelesen, dass *niemand außer Jesus jemals in den Himmel hinaufgestiegen ist*. Das bestätigte der Apostel Petrus, als er nach der Auferstehung Jesu feststellte, dass Israels König David nicht im Himmel war (Apostelgeschichte 2,29. 34). Was passierte mit David und den gro-

ßen Männern und Frauen des Glaubens? Was wurde aus ihnen nach ihrem Tod? Die Antwort lautet: *nichts*.

Sie starben, und damit endete ihr Bewusstsein: „Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, die Toten aber wissen nichts . . . bei den Toten, zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit“ (Prediger 9,5. 10). Die Bibel vergleicht den Tod mit dem Schlaf (Hiob 14,12; Daniel 12,2; Apostelgeschichte 13,36; 1. Korinther 15,6. 20; 2. Petrus 3,4).

Auf der anderen Seite gibt es einen „Geist des Menschen“, der uns, in Verbindung mit dem menschlichen Gehirn, unseren Intellekt ermöglicht (1. Korinther 2,11; Hiob 32,8). Es ist dieser Geist, der bei unserem Tod zu Gott zurückkehrt (Prediger 12,7; Hebräer 12,22-23). Aber dieser Geist hat, wie die bereits zitierten Bibelstellen zeigen, kein eigenes Bewusstsein nach unserem Tod.

Immer wieder betont die Bibel *eine zukünftige Auferstehung vom Grab* als die Hoffnung der Toten. In diesem Sinne sagte Jesus:

„Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage“ (Johannes 6,38-40).

Was meinte Jesus, als er sagte, dass er die Menschen am „Jüngsten Tage“ auferwecken wird?

Jesu Auferstehung als Voraussetzung für die Auferstehung anderer

Die Auferstehung Jesu als der Sohn Gottes ist absolut unerlässlich für den christlichen Glauben. Im Kern dieses Glaubens ist die Überzeugung, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, danach von seinen Jüngern gesehen wurde und vierzig Tage später in den Himmel hinaufgefahren ist. In der Tat haben wir als Beweis, dass Jesus unser Messias ist, nur sein Zeichen, dass er gestorben, drei Tage und Nächte tot im Grab gewesen und dann leiblich auferstanden ist (Matthäus 12,38-40).



Den ersten und zweiten Himmel können wir sehen und erforschen. Gottes Thron befindet sich aber im dritten Himmel.

Die Auferstehung Jesu ist die Voraussetzung für die Verheißung einer Auferstehung seiner Jünger. Das bestätigt der Apostel Paulus: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind . . . Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1. Korinther 15,20. 22). Die Auferstehung der Jünger Christi ist keine Wiedererweckung zu einer formlosen Existenz als körperloser Geist. Sie ist die Verheißung einer leibhaftigen Auferstehung zu einem Leben der unerschöpflichen Energie als Kind Gottes.

Drei „Himmel“ in der Bibel

Der Himmel, um den es in diesem Beitrag geht, ist nach der Bibel der „dritte Himmel“. Was bedeutet das?

In einigen Fällen steht das Wort „Himmel“ in der Bibel in der Mehrzahl. Das ist deshalb der Fall, weil der Begriff Himmel nicht immer den gleichen Standort bedeutet. Zum einen ist der Himmel die irdische Atmosphäre, wo „die Vögel des Himmels“ fliegen (Jeremia 4,25; Elberfelder Bibel) oder sich die „Fenster des Himmels“ öffnen können, um Regen zu bringen (1. Mose 7,11). Dieser Himmel ist uns auf der Erde am nächsten: der erste Himmel.

Mit Himmel kann auch das All gemeint sein, wo wir unseren Mond, die Planeten und die Galaxien finden – das physische Universum (2. Mose 32,13). Das ist der zweite Himmel.

Dann gibt es auch den Himmel als Standort von Gottes Thron. Der Apostel Paulus beschrieb eine Vision des Paradieses, das er den

Himmel und dessen Zukunft erhalten hatte. Beispielsweise schrieb er in Offenbarung 4, Vers 2: „Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer.“

Wie Paulus Jahre zuvor durfte auch Johannes den dritten Himmel, Gottes Wohnstätte, in Vision sehen. Er fährt mit seiner Beschreibung in Vers 3 fort: „Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder.“

Wie sollen wir das verstehen? Wir können uns Edelsteine vorstellen, wenn das Licht sie durchleuchtet und von ihren vielen verschiedenen Facetten widergespiegelt wird. Johannes sah ein brillant leuchtendes Wesen, das er nur auf diese Weise beschreiben konnte!

Als Nächstes berichtet er: „Ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd. Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen“ (Offenbarung 4,3-4). Johannes sah 24 mächtige Geistwesen, die um den Thron Gottes versammelt waren.

„Und von dem Thron gingen aus Blitze, Stimmen und Donner; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron . . . Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier himmlische Gestalten, voller Augen vorn und hinten“ (Offenbarung 4,5-6).

Der dritte Himmel. Das Paradies. Der Thron Gottes. Es ist eine geistliche Dimension, die derart majestätisch ist, dass es unsere Verstandeskraft übersteigt. Wir können uns eigentlich nicht vorstellen, was Johannes sehen durfte. Auf jeden Fall gab es dort, seiner Beschreibung gemäß, nur Geistwesen.

Wie soll dieser dritte Himmel, diese Wohnstätte Gottes, auf die Erde kommen?

Die Wiederkehr Jesu in Macht und Herrlichkeit

Gottes Plan, seinen Thron auf die Erde zu verlegen, erfolgt in zwei Stufen, die in den letzten Kapiteln der Offenbarung geschildert werden.

In Offenbarung 19 wird Christi triumphale Wiederkehr zur Erde vorausgesagt: „Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit.“

Jesu kommt das zweite Mal nicht in schwacher, eingeschränkter Menschengestalt. Er kommt mit der ganzen Macht und Herrlichkeit Gottes, um das Reich Gottes hier auf dieser Erde einzurichten. Es ist überaus ironisch, ►

„dritten Himmel“ nannte (2. Korinther 12,2-4). Mit diesem „dritten Himmel“ ist die unvorstellbare Wohnstätte Gottes gemeint, wo er in seiner ganzen Herrlichkeit und Macht existiert.

Im dritten Himmel wohnen nur Geistwesen

Es ist der „dritte Himmel“, in den Christen angeblich unmittelbar nach ihrem Tod fahren, um bei Gott zu sein. Wie wir aber bereits gelesen haben, ist keiner außer Jesus jemals in diesen Himmel hinaufgefahren. Stattdessen kommt der Himmel auf die Erde!

Bevor wir erklären, wie das zustande kommen wird, versuchen wir uns als Nächstes ein Bild von diesem dritten Himmel zu machen. Im Buch Offenbarung schrieb der Apostel Johannes die Visionen nieder, die er über den

dass der Friede-Fürst, um Frieden auf Erden zu schaffen und allen Menschen Glück zu bringen, als Erstes kämpfen muss, weil sich die Menschen gegen seine Herrschaft auflehnen werden!

Wie sieht Jesus bei seiner Wiederkehr aus? „Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen . . . Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Völker schlage; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter, voll vom Wein des grimmen Zornes Gottes, des Allmächtigen“ (Offenbarung 19,12. 15-16). So wird Jesus in seiner Herrlichkeit im dritten Himmel beschrieben (Offenbarung 1,14-15) und so wird er auch bei seiner Wiederkehr aussehen!

Bei seiner Wiederkehr wird Jesus eine rebellische Menschheit vorfinden, die er retten will. Es ist in dieser Zeit, dass Jesu Verheißung einer Auferstehung für seine Nachfolger in Erfüllung gehen wird.

Eine Auferstehung auf dieser Erde

Für diejenigen, die nur die Sichtweise des traditionellen Christentums kennen, ist es eine große Überraschung zu erfahren, dass die gerechten Toten nicht im Himmel sind. Biblisch gesehen schlafen sie ohne Bewusstsein. Wenn ein Christ stirbt, erlebt er im nächsten Augenblick seines Bewusstseins die Auferstehung von den Toten bei der Wiederkehr Jesu Christi. Wo wird Jesus nach seiner Wiederkehr weilen?

Offenbarung 20 erklärt, dass Christus sein Reich auf dieser Erde eintausend Jahre lang etablieren wird. Was passiert mit Jesu treuen Nachfolgern in dieser Zeit auf der Erde? Johannes beschreibt ihre Zukunft: „Diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“ (Offenbarung 20,4).

Die Hoffnung aller Christen ist die Freude auf die Zukunft mit Christus hier auf dieser Erde, das Mitwirken bei der Errettung der Menschheit. Unglaublich, nicht wahr? Christus wird dann eine neue Weltordnung einführen mit einer einzigen Weltreligion. Die ganze Welt wird Gott auf dieselbe Weise anbeten. In der multikulturellen Gesellschaft von heute mag diese Vorstellung nicht sehr beliebt sein, aber genau das wird Jesus tun. Er wird alles verändern: Er wird die Umwelt heilen, die Armut eliminieren, ein neues Bildungswesen einführen und die Errettung einer dezimierten Menschheit zugänglich machen.

Wer heute berufen ist, wird an der Gestaltung dieser Zukunft teilhaben! Wer dabei sein möchte, muss Jesus Christus heute als Erlöser annehmen, aber auch als Herrn, Meister und bald kommenden König. Dazu gehört, dass wir

in Jesu Fußstapfen nachfolgen, dass wir nach den moralischen Maßstäben seines Reiches leben.

Was könnte unsere Teilnahme an dieser Zukunft verhindern? Unser Wunsch nach Geld und Status? Unser Freund oder unsere Freundin? Unsere Ängste? Oder ganz allgemein unsere Weigerung, zu bereuen und unser Leben ganz in den Dienst unseres Schöpfers zu stellen?

Der Leitfaden dieses Beitrags ist der Himmel auf Erden. Christus wird eintausend Jahre lang auf dieser Erde herrschen. In dieser Zeit ist aber der dritte Himmel – Gottes Wohnstätte – noch nicht auf der Erde. Wann soll das erfolgen?

Gott wohnt unter den Menschen

Zum Schluss der Offenbarung finden wir eine bemerkenswerte Vision über die Zeit nach der tausendjährigen Herrschaft Jesu Christi.

Dazu schreibt der Apostel Johannes: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann“ (Offenbarung 21,1-2). Der Thron von Gott, dem Vater, ist Teil der himmlischen Stadt Jerusalem, die auf die Erde kommt.

„Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen“ (Offenbarung 21,3). Gott wird unter seinen Kindern wohnen!

„Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenbarung 21,3-4).

Der Himmel kommt auf die Erde – ein neuer Himmel und eine neue Erde. Das geschieht nach der tausendjährigen Herrschaft Jesu Christi und der Zeit des Gerichts für die ganze Menschheit. Sie erfahren mehr über diese erstaunliche Zukunft in Offenbarung, Kapitel 19-21.

Unsere erstaunliche Zukunft bereits heute bestimmen

Wollen Sie die Wiederkehr Jesu Christi erleben und bei der Neugestaltung der Erde und der Gesellschaft mitwirken? Dann gibt es drei Dinge, die Sie tun müssen. Das ist aber noch nicht alles, aber es ist der Anfang.

Erstens, *Sie müssen Jesus Christus als Ihren Erlöser annehmen*. Damit verknüpft ist Ihr Geständnis, dass Ihre bisherige Lebensführung

nicht im Einklang war mit den Idealen der kommenden neuen Weltordnung, die Jesus einführen wird. Jesus als Erlöser anzunehmen bedeutet, dass Sie sein Sühneopfer als rechtmäßigen Ersatz für Ihren eigenen Tod anerkennen, den Sie mit Ihren Sünden „verdient“ haben (Römer 6,23).

Als Nächstes müssen Sie Jesus Christus als Ihren Herrn und Meister für Ihr Leben anerkennen. Er bestimmt die Werte, an denen sich Ihre Lebensführung orientieren soll. Es gibt viele bekennende Christen, die Jesus als Erlöser angenommen zu haben glauben, aber ihre Ziele im Leben ähneln eher den Werten in Satans Reich – der Welt von heute. Christen sind dazu berufen, *die Werte vom kommenden Reich Gottes umzusetzen*. Die Bibel muss zur Grundlage unserer täglichen Entscheidungen werden. Christi Nachfolge umfasst mehr als nur Lippenbekenntnisse: *Sie beinhaltet die Nachahmung seiner Lebensweise*.

Drittens, *wir müssen Jesus Christus als unseren kommenden König anerkennen*. Diese Tatsache ist wichtiger als alle politischen Überlegungen in dieser Welt, und sie verbindet Christen unterschiedlicher Nationalitäten über deren Landesgrenzen hinweg.

Manchmal werde ich nach meiner politischen Orientierung gefragt. Wissen Sie, wie ich antworte? Ich sage, dass ich ein Monarchist bin! Das schockiert einige, aber die Wahrheit ist, dass alle politischen Parteien und menschlichen Regierungen bei der Wiederkehr Christi abgelöst werden.

Alle Menschen werden als Monarchisten leben und sich der Herrschaft Jesu unterordnen. Wir sollen jeden Tag in Erwartung der Ankunft unseres Königs leben und uns auf seine Ankunft vorbereiten!

Gott beruft die Menschen heute, um sie auf ein unvorstellbar großes Werk vorzubereiten, an dem sie in der tausendjährigen Herrschaft Jesu auf Erden und in der Zeit danach teilhaben werden. Das Wissen um diesen übergeordneten Zweck der Berufung dient der Orientierung an diesem großen Ziel in unserer täglichen Lebensführung. Zurzeit verändert Gott die Welt „personenweise“ – eine Person nach der anderen. Ich muss ihn an mir arbeiten lassen. Sie können, wenn Sie wollen, auch zu denen gehören, die Gott heute verändert.

Unser Schöpfer hat eine großartige Zukunft für die Menschen vorgesehen. Es ist die Zukunft, wenn der Himmel auf die Erde kommt. Der Himmel auf Erden? *Jawohl!* Gott wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen und seinen Thron auf die Erde setzen. Er schuf die Menschen – Sie und mich –, damit wir als seine Kinder ewiges Leben mit ihm haben können!

GN

Wo
findet
man

Russland in den

Prophezeiungen der Bibel für die Endzeit?

Manche fragen sich, ob Expansionismus eines der Ziele der russischen Außenpolitik ist, im Sinne einer Wiederherstellung des früheren Großrusslands. Noch wichtiger ist die Frage für Bibelkenner, ob Russland in den Prophezeiungen der Bibel erwähnt wird! **Von Mario Seiglie**

Mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991 meldet sich Russland zurück. In den letzten zwei Jahren war das Land oft in den Schlagzeilen, und für einige Beobachter nicht auf besonders positive Weise. Beispielsweise annektierte Russland die Krim und verletzte damit einen internationalen Vertrag aus dem Jahr 1994, in dem Russland sich verpflichtet hatte, die Grenzen der Ukraine zu respektieren.

Dann gibt es die Situation in der Ostukraine, wo prorussische Separatisten die Unabhängigkeit ihrer Region ausgerufen haben. Russland bestreitet zwar, in dem Konflikt zwischen den Separatisten und der ukrainischen Regierung involviert zu sein, aber Präsident Wladimir Putin soll gegenüber dem früheren EU-Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso behauptet haben, Kiew innerhalb von zwei Wochen einnehmen zu können – wenn er wollte.

Die baltischen Staaten, die alle russische Minderheiten haben, sind aufgrund der Lage in der Ostukraine verständlicherweise beunruhigt. Im vergangenen März sprach sich EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker für die Bildung einer europäischen Streitmacht aus, da „eine gemeinsame Armee der Europäer ein Signal an Russland wäre, dass wir die Verteidigung der Werte der Europäischen Union ernst nehmen“ („Jean-Claude Juncker Calls for EU Army“, *The Guardian*, 8. März 2015).

Russland gehört zu den großen Mächten unserer Zeit, dem gut ausgerüstete Streitkräfte zur Verfügung stehen. Es ist auch mit Abstand das größte Land auf Erden, dessen Territorium fast

doppelt so groß ist wie das zweitgrößte Land der Erde, Kanada.

Manche fragen sich, ob Expansionismus ein Ziel der russischen Außenpolitik ist, im Sinne einer Wiederherstellung des früheren Großrusslands. Noch wichtiger ist die Frage, ob Russland in den Prophezeiungen der Bibel erwähnt wird! Wir meinen, dass die Antwort auf diese Frage unsere Leser interessieren dürfte.

Es gibt gute Nachrichten für Russland – und die ganze Welt. Jesus Christus kommt zum zweiten Mal auf diese Erde, um den politischen Systemen des Menschen, der Habgier und dem Krieg ein Ende zu setzen.

Gottes „Zeitmaschine“

Wenn es um Russlands Zukunft geht, steht uns keine Kristallkugel zur Verfügung, doch wir haben etwas viel besseres – die Heilige Schrift. Darin sagt uns deren Autor, der Schöpfergott: „Gedenkt des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich“ (Jesaja 46,9-10). Nur Gott weiß genau, was die Zukunft bringen wird!

Der Apostel Petrus erwähnte „das prophetische Wort“ und ermahnte uns diesbezüglich wie folgt: „Ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine

Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,19-21).

In diesem Sinn ist die Bibel eine Art Zeitmaschine, die Gottes Perspektive der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschreibt. Obwohl manche Vorhersagen der Bibel bereits vor langer Zeit in Erfüllung gingen, haben viele noch nicht erfüllte Prophezeiungen mit einer Phase der Geschichte zu tun, die noch vor uns liegt. Für diese Zeit werden verschiedene Ausdrücke in der Bibel verwendet, z. B. „die Zeit des Endes“, „am Ende der Zeit“ und „zur letzten Zeit“.

Gott offenbart, was in dieser Zeit unmittelbar vor der verheißenen Wiederkehr Jesu Christi geschehen wird und welche Nationen daran beteiligt sein werden. Aufgrund der Beschreibung, die wir in der Bibel finden, scheint eine dieser Nationen Russland zu sein.

Das Augenmerk der biblischen Prophezeiung richtet sich im Allgemeinen auf Israel und Jerusalem. Der Prophet Sacharja sagt uns sogar, wo Christus bei seiner Wiederkehr auf dieser Erde stehen wird: „Und der HERR wird ausziehen und kämpfen gegen diese Heiden, wie er zu kämpfen pflegt am Tage der Schlacht. Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberg, der vor Jerusalem liegt nach Osten hin . . . Und der HERR wird König sein über alle Lande“ (Sacharja 14,3-4. 9).

Wie passt Russland hier ins Bild? Eine geografische Beschreibung, die wir in einer biblischen Prophezeiung finden, ist ein Indiz für eine bedeutende Rolle Russlands in den Ereignissen der Endzeit.

Armeen zur Schlacht gerüstet

In einer Prophezeiung über die Endzeit nennt der Prophet Daniel einige Nationen, die an Kampfhandlungen beteiligt oder davon betroffen sein werden:

„Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen [Elberfelder Bibel: *zusammenstoßen*], und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen Schiffen ▶

gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten. Und er wird in das herrliche Land einfallen und viele werden umkommen. Es werden aber seiner Hand entrinnen Edom, Moab und der Hauptteil der Ammoniter.

Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern und Ägypten wird ihm nicht entrinnen, sondern er wird Herr werden über die goldenen und silbernen Schätze und über alle Kostbarkeiten Ägyptens; Libyer und Kuschiter werden ihm folgen müssen. Es werden ihn aber Gerüchte erschrecken aus Osten und Norden, und er wird mit großem Grimm ausziehen, um viele zu vertilgen und zu verderben. Und er wird seine prächtigen Zelte aufschlagen zwischen dem Meer und dem herrlichen, heiligen Berg; aber es wird mit ihm ein Ende nehmen und niemand wird ihm helfen.

Zu jener Zeit wird Michael, der große Engelfürst, der für dein Volk eintritt, sich aufmachen. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande“ (Daniel 11,40-45; Daniel 12,1-2).

Die ersten Verse in Kapitel 12 sind eine wichtige Fortsetzung der Prophezeiung, da einige Theologen meinen, dass die letzten Verse von Kapitel 11 bereits erfüllt worden sind. Der Zusammenhang in Kapitel 12 zeigt hingegen, dass es um die Endzeit geht, kurz bevor Jesus Christus wiederkehrt und die Gerechten von den Toten auferstehen – was noch nicht stattgefunden hat (vgl. dazu 1. Korinther 15,22-23; 1. Thessalonicher 4,16).

Dieser Abschnitt beschreibt also einen endzeitlichen Konflikt zwischen zwei Allianzen. Die eine wird vom „König des Südens“ geführt, die andere vom „König des Nordens“. Eine weitere Streitmacht, die den König des Nordens bedrohen wird, befindet sich, von Jerusalem aus gesehen, im „Osten und Norden“ (oder vielleicht im „Nordosten“, da es im Hebräischen keinen Ausdruck für diese Himmelsrichtung gibt).

Die Könige des Nordens und des Südens

Zur Zeit Daniels war die Region, die in der Prophezeiung vom König des Nordens beherrscht wird, Teil des medo-persischen Reiches. Danach herrschten die Griechen über diese Region, die sich dann die Römer ihrem Reich einverleibten. Das Römische Reich brach 476 n. Chr. zusammen, doch es gab Wiederbelebungen bis ins 20. Jahrhundert,

von denen mehrere als das „Heilige Römische Reich“ in die Geschichte eingingen. Die letzte Wiederbelebung des Römischen Reiches wurde 1936 vom italienischen Diktator Benito Mussolini ausgerufen, der drei Jahre später den verhängnisvollen Stahlpakt mit Adolf Hitler schloss.

Den König des Nordens wird es ein letztes Mal geben, zur Zeit des Endes. Nachdem er provoziert wird, werden seine Streitkräfte in das Gebiet vom König des Südens einfallen. Die Prophezeiung in Daniel 11 zeigt uns, dass der endzeitliche König des Südens ein Bündnis von Ländern führt, die größtenteils

Erfolg früherer islamischer Reiche wiederholen wollen, die Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Sizilien und Osteuropa sogar jahrhundertlang teilweise oder ganz besetzten.

Der Islamische Staat macht seit zwei Jahren kein Hehl aus seinem Ziel, Rom als Sitz des Christentums und wichtige europäische Stadt zu erobern. Damit wäre angeblich die Überlegenheit des Islam gegenüber dem Christentum nachgewiesen.

Es gibt auch nichtarabische Länder, deren Bevölkerung fast ausschließlich muslimisch ist. Beispiele sind Pakistan, eine Nuklearmacht, und der Iran, dessen möglicher Besitz von

Kernwaffen durch die letztjährige Vereinbarung lediglich um ca. fünfzehn Jahre hinausgeschoben wurde. Außerdem richten militante Islamisten Chaos und Zerstörung von der Atlantikküste Nordafrikas bis nach Afghanistan an.

„Gerüchte aus Osten und Norden“

Wie passt Russland in die Prophezeiung Daniels? Nachdem der König des Nordens in das Heilige



Für die islamischen Länder des Nahen Ostens wäre eine europäische Invasion des Heiligen Landes, wie vom Propheten Daniel vorhergesagt, ein neuer „Kreuzzug“ gegen den Islam.

südlich von Israel liegen, aber auch östlich und westlich, da die Heilige Schrift einige von ihnen namentlich nennt: Edom, Moab, Ammon (deren frühere Heimat heute ein Großteil des Landes Jordanien war), Ägypten, Libyen und Äthiopien.

„Viele [Länder] werden niedergezwungen“, nachdem der König des Nordens ins Heilige Land eingedrungen ist (Daniel 11,41; Einheitsübersetzung). Das deutet an, dass auch andere Länder in der Nähe Israels, die Daniel in seiner Prophezeiung nicht namentlich nennt, von der Invasion betroffen sein werden. Israels Nachbarn sind alle islamisch und in der Mehrheit arabisch.

Da die Länder, in die der König des Nordens nach der Provokation durch den König des Südens eindringt, islamisch sind, könnte das Bündnis, gegen das der König des Nordens kämpft, ein wiederbelebtes Kalifat sein, das schon lange ein Traum vieler Muslime ist. Manche islamische Fanatiker träumen ebenfalls von der Eroberung Europas, womit sie den

Land eindringt, „erschrecken ihn Gerüchte aus Osten und Norden“ (Daniel 11,44). Da mehrere Länder von dieser Invasion betroffen sind, muss man mit einer Gegenreaktion rechnen, die in diesem Fall aus dem Osten und Norden (oder: aus dem Nordosten) erfolgen wird.

Östlich des Heiligen Landes finden wir mehrere islamische Länder, die die Einnahme der drittheiligsten Stätte des Islams – Jerusalem – kaum hinnehmen würden. Unter ihnen sind Jordanien, der Irak, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Bahrain, Oman, die Vereinigten Arabischen Emirate, der Iran, Afghanistan, Pakistan, einige vorwiegend muslimische Länder aus der ehemaligen Sowjetunion und Indien mit seinen 200 Millionen Muslimen. Nördlich des Heiligen Landes sind noch weitere muslimische Länder – der Libanon, Syrien, die Türkei und selbst Russland, das in einigen Regionen einen beträchtlichen muslimischen Bevölkerungsanteil hat.

Für die islamischen Länder des Nahen Ostens wäre eine europäische Invasion des Heiligen

Landes, wie in Daniels Prophezeiung vorhergesagt, ein neuer Kreuzzug gegen den Islam. So haben viele Muslime das von den USA geführte militärische Vorgehen gegen den Irak und Afghanistan gesehen. Es gibt Muslime, für die die Kreuzzüge nie zu Ende gegangen sind. Stattdessen sehen sie den Islam und das Christentum nach wie vor im Kampf um die religiöse Vorherrschaft auf dieser Welt. Diese Denkweise spiegelt sich heute in den Worten und Taten mancher Dschihadisten wider.

Genauso wie im Irak und Afghanistan geschehen, würde eine westliche Besetzung Jerusalems die Muslime in der Region in dem Bemühen vereinigen, die modernen Kreuzfahrer zu vertreiben.

Ein Blick auf die Karte zeigt, dass es nördlich der islamischen Länder des Nahen Ostens und östlich der Region vom König des Nordens nur eine Großmacht gibt: Russland. Moskau liegt fast direkt nördlich von Jerusalem. Und wenn die Himmelsrichtung in Daniels Prophezeiung mit „nordöstlich“ übersetzt werden soll – was anhand des Textes auch möglich sein könnte –, dann gibt es nur ein mächtiges Land nordöstlich des Heiligen Landes: Russland, dessen riesiges Hoheitsgebiet sich weiter nach Osten ausdehnt als irgendein anderes Land in Asien.

Russlands Interessen im Nahen Osten sind vielseitig: politisch, wirtschaftlich, militärisch und sogar religiös. Aus diesem Grund engagierte sich Russland in den letzten 200 Jahren im Nahen Osten meist dann, als europäische Mächte ihre Interessen in dieser Region durchzusetzen versuchten. Weil der Nahe Osten nach wie vor für Russlands nationale Interessen wichtig ist, wird Russland auch in Zukunft im Nahen Osten mitmischen.

„Könige vom Aufgang der Sonne“

In Daniel 11, Vers 44 lesen wir, dass Gerüchte aus dem Osten (wenn Osten im Sinne einer einzigen Himmelsrichtung zu verstehen ist) den König des Nordens erschrecken werden. Was könnte damit gemeint sein?

Das Buch der Offenbarung ergänzt bestimmte Aspekte der Prophezeiung Daniels, indem es zwei große Truppenbewegungen am Euphrat beschreibt, an der antiken Grenze zwischen dem Römischen Reich und den Ländern östlich des Euphrat. Das Heranrücken dieser Truppen aus dem Osten ist eine Reaktion auf die Invasion des Nahen Ostens durch den König des Nordens.

Die östliche Streitmacht schickt 200 Millionen Soldaten als Gegenangriff in die Schlacht, was die Offenbarung das zweite Wehe nennt. Dadurch stirbt ein Drittel der Menschheit, offenbar durch den Einsatz von Massenvernichtungswaffen (Offenbarung

9,13-18). Etwas später, unmittelbar vor der Wiederkehr Jesu Christi, überquert eine Armee, angeführt von „den Königen vom Aufgang der Sonne“, den zu diesem Zeitpunkt ausgetrockneten Euphrat. Das ist die sechste der letzten sieben Plagen, die zusammen das dritte Wehe sind (Offenbarung 16,12).

Wie bereits erwähnt, gibt es muslimische Länder östlich des Heiligen Landes. Noch weiter östlich sind Indien, China und Japan, aber auch Indonesien und Malaysia, die muslimisch sind. Man kann sich vorstellen, dass einige dieser Länder ein Bündnis bilden könnten, da der Nahe Osten auch für ihr nationales Interesse wichtig ist. Man denke da nur an Erdöl als Energiequelle. Die Besetzung von einem Teil des Nahen Ostens durch eine europäische Macht würde also eine Verschiebung des internationalen Kräftegleichgewichts zu Ungunsten Asiens bedeuten. Für Muslime in Asien wäre die Besetzung der drittheiligsten Stätte des Islams, Jerusalem, ebenfalls ein Grund zum Eingreifen.

Eine weitere Möglichkeit für die Identität der östlichen Streitkräfte wäre China mit seinen Verbündeten in Asien, zu denen Russland gehören könnte. Russland und China schmieden bekanntlich seit einigen Jahren eine strategische Partnerschaft. Die britische Zeitschrift *The Economist* kommentierte eine wichtige Entwicklung in dieser Partnerschaft wie folgt:

„Die bilaterale Beziehung Russlands mit seinem größten Nachbarn und Asiens größter Macht, China, gedeiht, nicht zuletzt dank einer 30-jährigen Vereinbarung im Mai 2014, die die Lieferung von sibirischem Erdgas nach China vorsieht. . . Chinas Nachfrage nach russischer Energie ist enorm, und als permanentes Mitglied des UNO-Sicherheitsrats dient China auch als wichtiger diplomatischer Schutzschild für Russland“ („Banyan: Bear With Us“, 21. Februar 2015, Seite 41).

Eine Unterbrechung der Öllieferungen aus dem Nahen Osten oder eine Bedrohung der strategischen Seewege für diese Lieferungen könnte ein Einschreiten irgendeines dieser Länder provozieren. Mit seiner Bevölkerung von mehr als 1,3 Milliarden Menschen wäre China in der Lage, ein riesiges Heer auf die Beine zu stellen. Russland ist nach wie vor eine Militärmacht mit modernster Technologie.

Die Bibel sagt voraus, dass der König des Nordens „mit großem Grimm ausziehen [wird], um viele zu vertilgen und zu verderben“, wenn er die Gerüchte „aus Osten und Norden“ vernimmt (Daniel 11,44).

Die in der Bibel prophezeiten Ereignisse der Endzeit betreffen u. a. eine große Macht östlich und nördlich des Heiligen Landes und östlich des Euphrat. Wer könnte diese Macht

sein? Dazu könnten die vielen Muslime in Südasien, aber auch die Völker Russlands, Chinas, Indiens und Japans gehören.

Das Eingreifen dieser Streitmacht im Nahen Osten, um dem Vorgehen des europazentrierten Königs des Nordens im Heiligen Land Paroli zu bieten, führt zu Harmagedon und der großen Schlacht, die bei der Wiederkehr Jesu vor Jerusalem stattfinden wird. Dabei werden sowohl die europäischen Truppen als auch das aus dem Osten kommende Heer vernichtet.

(Mehr Informationen zur Zukunft des Nahen Ostens finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Krisenherd Nahost: Was sagt die Bibel über seine Zukunft?*, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.)

Letztendlich gute Nachrichten für Russland und die ganze Welt

Die biblische Erzählung hört zum Glück nicht mit der verheerenden Endzeitschlacht um Jerusalem auf. Die Prophezeiungen der Bibel beschreiben auch die wunderbare Zeit nach der verheißenen Wiederkehr Jesu Christi.

Wir finden eine der ermutigendsten Vorhersagen über die neue Weltordnung, die Jesus etablieren wird, beim Propheten Jesaja. Wir erfahren, dass Jesus zu Beginn seiner Herrschaft dem Krieg ein Ende setzen wird:

„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.

Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. *Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen*“ (Jesaja 2,2-4).

Welch größere Hoffnung für die Menschheit gibt es als Jesu Herrschaft auf Erden? Diese Herrschaft vom Reich Gottes war das Hauptthema seiner Botschaft vor fast 2000 Jahren (Markus 1,14-15). Es ist auch die Botschaft, die Jesu wahre Jünger in der Zeit vor seiner Wiederkehr weltweit verkünden werden: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14). Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN ist der Verkündigung der Botschaft vom Reich Gottes verpflichtet. **GN**



Gott mit lauter Stimme preisen

Wie sollen wir nach unserer ersten Begegnung mit Gott leben? Die Antwort auf diese Frage finden wir in der Geschichte der Heilung von zehn Aussätzigen durch Jesus. **Von Robin Webber**

In seiner Predigt zu Pfingsten bezeugte der Apostel Petrus vor seinen Landsleuten „Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst“ (Apostelgeschichte 2,22).

Mit seinen „Taten und Wundern und Zeichen“ verdeutlichte Jesus seine Bereitschaft, in das Leben solcher Menschen einzugreifen, die am Rande der Gesellschaft zurecht kommen mussten und daher oft keine Hoffnung hatten.

Eines der Wunder Jesu beinhaltet eine wichtige Lektion für uns heute bei unserem Bemühen, seiner Aufforderung „Folgt mir nach!“ nachzukommen. Es ist seine Heilung von zehn Aussätzigen, die wir in Lukas 17, Verse 11-19 finden. Im Mittelpunkt der Erzählung steht der Kontrast zwischen dem Vergehen der Undankbarkeit und dem Beispiel der fortgesetzten Dankbarkeit für Gottes Eingreifen in unser Leben nach unserer ersten Erfahrung mit ihm.

Keine zufällige Begegnung

Lukas beginnt seinen Bericht in Vers 11 mit dem Ausdruck „Und es begab sich“, womit er das Geschehen einleitet, das bei Jesu Reise von Galiläa nach Jerusalem passierte, als er durch Samarien ging. Die Samariter waren ein nicht jüdisches Mischvolk, das sich in seiner Anbetung Gottes von den Juden unterschied. Die Juden hielten sich aber für das einzig wahre Volk Gottes und hatten daher keinen Kontakt mit den Samaritern.

Als Nächstes lesen wir in Vers 12: „Und als er in ein Dorf kam . . .“ Dort „begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne“. Was taten sie? Sie „erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!“ (Vers 13).

Ich bin überzeugt, dass dies keine rein zufällige Begegnung gewesen ist. Jesus wollte gerade zu diesem Zeitpunkt durch eine Wun-

derheilung einen Hinweis auf die notwendige dauerhafte Veränderung im Leben der Menschen geben, die Gottes Eingreifen erleben dürfen.

Ungeachtet ihrer unterschiedlichen Persönlichkeiten, Hintergründe, familiärer Herkunft usw. gab es ein gemeinsames Merkmal, das alle zehn Männer verband: Sie waren Leprakranke. Die Lepra war eine chronische, bakterielle Infektionskrankheit mit vorwiegend dem Befall der Haut oder des peripheren Nervensystems, die zu Verunstaltungen des Körpers und Atrophie der Glieder führte.

Die stets sichtbaren Wunden an der Haut waren der Beweis für eine ansteckende Infektion im Innern. Nicht umsonst hatte Gott deshalb angeordnet: „Gebiete den Israeliten, dass sie aus dem Lager schicken alle Aussätzigen und alle, die Eiterfluss haben . . . Männer wie Frauen sollt ihr hinaus schicken vor das Lager“ (4. Mose 5,2-3).

In der *Daily Study Bible* kommentiert William Barclay Jesu Begegnung mit den zehn Aussätzigen wie folgt: „Das Gesetz schrieb keinen genauen Abstand vor, in dem die Aussätzigen abseits zu stehen hatten. Aber nach einer Überlieferung sollte der Aussätzige mindestens 50 m Abstand halten, wenn er sich in Windrichtung einer gesunden Person befand. Damit wird die Isolation, in der Aussätzige leben mussten, treffend illustriert.“

Vor diesem Hintergrund kann man die Bitte der Aussätzigen um Gnade besser einordnen. Sie flehten Jesus um die Befreiung von ihrer Verbannung aus der Gesellschaft an!

Eine Aufgabe und eine Gesinnung

Viele Juden meinten, dass körperliche Gebrechen allein auf persönliche Sünden zurückzuführen waren (vgl. dazu Johannes 9,1-2). Christus hat sie aber nicht abgewiesen noch verurteilt, wie manche es in der religiösen Kultur jener Zeit getan hätten. Stattdessen sagte er ihnen: „Geht hin und zeigt euch den

Priestern!“ (Vers 14). Das war die vorgeschriebene Prozedur zur Feststellung, ob ein Aussätziger von „außerhalb des Lagers“ in die Gesellschaft wieder eingegliedert werden durfte.

Fällt Ihnen etwas bei Jesu Reaktion auf die Bitte der Männer auf? Er gab ihnen eine Aufgabe! „Folgt mir nach!“ bedeutet nicht, dass wir nur halb verückt zum Himmel hinaufschauen und an Jesus glauben, sondern dass wir hier auf dieser Erde etwas tun! In diesem Fall mag die Aufforderung sogar etwas gewesen sein, was zunächst bei den Aussätzigen frustrierend wirkte: „Geht hin zu den Priestern!“

Doch dann passierte es! „Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein“ (ebenda). Wie reagierte einer der Aussätzigen auf die Befreiung von dieser Krankheit? „Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter“ (Verse 15-16; alle Hervorhebungen durch uns).

Jesu kommentierte die Reaktion des Samariters auf typisch rabbinische Weise, indem er Belehrung durch das Stellen einer Frage erteilte: „Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen“ (Lukas 17,17-19).

Nur einer der zehn Aussätzigen dankte für seine Heilung! Der eine kam aber wieder zu Jesus, und seine Dankbarkeit wurde für alle Generationen in der Heiligen Schrift festgehalten, denn er „pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm“.

Und er war Samariter, einer von denen, die von den Juden, die die biblisch begründete Anbetung Gottes zu praktizieren glaubten, strikt gemieden und verspottet wurden. Aber er war einer der vielen Helden im Lukasevangelium, eine Art neutestamentlicher Naaman, der Jesu zuvor in Nazareth gesprochene Worte versinnbildlichte (vgl. dazu

Lukas 4,24-27; 2. Könige 5). Den geheilten Samariter sollen wir nicht als Einzelfall verstehen. Seine Erfahrung dient mehr als nur der Veranschaulichung der Heilkraft Jesu. Sie soll uns eine innere Haltung vermitteln, die wir für die tägliche Pflege unserer Beziehung zu Gott brauchen.

Wie sie waren, so waren auch wir

Wir sind wie der geheilte Aussätzige und auch wie alle zehn vor ihrer Heilung. Bevor Gott mit uns zu arbeiten begann und uns seinem Sohn zuführte (Johannes 6,44), waren wir in Isolation, mit mehr als 50 m Abstand zu Gott. Wir waren Teil einer Welt, die den wahren Gott der Bibel noch nicht kennt. Nicht nur das: Unser eigenes Verhalten hatte uns von Gott getrennt, wie wir in Jesaja 59, Verse 1-2 nachlesen können: „Was zwischen euch und eurem Gott steht, das sind eure Vergehen; eure Sünden verdecken sein Gesicht, sodass er euch nicht hört“ (Einheitsübersetzung).

Manchmal vergessen wir den Zustand, in dem wir uns befanden, als Gott uns be-

gelitten *draußen vor dem Tor*. So lasst uns nun *zu ihm hinausgehen aus dem Lager* und seine Schmach tragen.“ Jesus starb isoliert von seinen Landsleuten. In 2. Korinther 5, Vers 21 erklärt Paulus den Grund für diese Isolation: „Denn er [Gott, der Vater] hat den [Jesus], der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

Die geistliche Lepra, die die Menschheit seit dem Garten Eden belastet und auch uns infiziert hatte, bis wir Gottes Gabe der Sündenvergebung durch Christus annahmen, wurde auf Christus übertragen – „außerhalb des Lagers“. „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg“ (Jesaja 53,3). Jesus konnte sich nicht nur mit den Ausgestoßenen seiner Zeit identifizieren, sondern mit allen Menschen in allen Zeiten.

Unsere Annahme des Sühneopfers Jesu Christi reinigt uns vollständig. Jede Wunde der Unreinheit, die wir uns durch unsere Sünden zugefügt haben, seien sie in Taten oder Gedanken erfolgt, wurde dadurch entfernt.

Der Apostel Johannes bestätigt die tiefgründige Reinigung, die möglich ist, wenn wir unsere sündhafte Vergangenheit bekenne n: „Wenn wir

aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von *aller* Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9). Dann sind wir nicht länger „geistliche Aussätzige“, sondern gelten als Angehörige der Familie Gottes „in einem neuen Leben“ (Römer 6,4). Das Wunder dieser Verwandlung ist genauso echt wie die Heilung der zehn Aussätzigen vor 2000 Jahren!

Wie laut ist unsere Stimme?

Wie drücken wir unsere Dankbarkeit gegenüber Gott für das aus, was er in unserem Leben getan hat, im Vergleich zu dem dankbaren Aussätzigen von einst, der Gott nach seiner Heilung „mit lauter Stimme“ lobte? Was tun wir, nachdem wir, wie wir in Hebräer 13 gele-

sen haben, ein für allemal zu Christus aus dem Lager hinausgegangen sind? Die nachfolgenden Verse ermahnen uns wie folgt: „So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“ (Hebräer 13,15).

Wir sind in der Lage, Gott kontinuierlich zu loben, indem wir erkennen:

- Gott arbeitet nicht per Zufall mit uns, sondern nach Plan. Er ist unser physischer und geistlicher Schöpfer. Wir verehren nicht einen Erlöser, der sich zufällig für uns opferte. Als Schöpfer schuf er Raum und Zeit, und er beherrscht das Timing perfekt. Diesen Beitrag zu lesen ist auch keine zufällige Begegnung mit ihm. Gott vollbringt seinen Plan nicht durchs Würfeln, sondern gemäß der großen Bestimmung, die er für uns Menschen vorgesehen hat (1. Petrus 1,2; 2. Petrus 1,10).

- Gott hat uns nicht dazu berufen, andere zu verachten oder zu verurteilen, sondern für sie zu beten, damit auch sie ihre Gelegenheit bekommen, Angehörige der Familie Gottes zu werden. Es ist Gottes Vorrecht, den Zeitpunkt der Berufung zu bestimmen. Wir sollen die Menschen, die Gott beruft, herzlich empfangen. Wir dürfen nie vergessen, dass wir einst zu „den anderen“ gehörten. Wir können uns über die Gnade Gottes freuen, durch die wir jetzt, dank dem Opfer Jesu Christi, seine Kinder sind (1. Korinther 3,23).

- Wenn Gott uns beruft und sein Werk in uns beginnt (Epheser 2,10), gibt er uns eine Aufgabe, wie er sie einst den Aussätzigen gegeben hat. Das, was wir nicht schaffen – beispielsweise die Reinigung unseres Herzens von der Schuld der Sünde –, vollbringt er für uns. Dann erwartet er von uns, dass wir das im Glauben tun, wozu wir selbst fähig sind, wie er damals die Aussätzigen aufforderte, sich den Priestern zu zeigen.

- Gottes Arbeit mit uns ist unbefristet. Deshalb darf unsere Reaktion auf unsere Berufung kein kurzes „Dankeschön“ sein. Gott zu erfahren ist kein einmaliges Erlebnis, sondern eine Beziehung, um die wir uns für den Rest unseres Lebens kümmern müssen. Unsere Dankbarkeit für das, was Gott in unserem Leben vollbringt, soll eine nachhaltige Wirkung auf unsere Gedanken und Taten haben, sodass diese zum Zeugnis für unsere Mitmenschen werden.

Fragen wir uns, wenn wir Jesu Aufforderung „Folgt mir nach!“ beherzigen, ob wir Gott „mit lauter Stimme“ loben. In allem, was wir tun, sollen wir Gott ehren. Den Anfang erleben wir, wenn wir, wie der aussätzige Samariter von einst, Gott für die Verwandlung danken, die er in unserem Leben vollbracht hat. **GN**



rief. Christen sind nicht immun gegen geistliche Amnesie. Römer 3, Vers 23 erinnert uns an unseren früheren Zustand: „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren“ (ebenda). Und der Lohn der Sünde ist der Tod (Römer 6,23). Wie die Aussätzigen von einst waren auch wir sozusagen „wandelnde Tote“, nur wussten wir es nicht.

Die wundervolle Heilung der zehn Aussätzigen ist ein Weckruf für alle Christen. Wir haben Gottes Anweisung über den Umgang mit Aussätzigen bereits gelesen. Sie sollten sich außerhalb des Lagers der Israeliten aufhalten (4. Mose 5,1-2). Vor diesem Hintergrund können wir die Analogie in Hebräer 13, Verse 12-13 besser verstehen: „Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut,

Ist der Teufel heute nur noch eine Witzfigur?

In der dunklen Zeit der Antike fehlte das naturwissenschaftliche Wissen, das unser modernes Zeitalter prägt. Ohne diese Erkenntnis erfanden die Menschen alle möglichen Erklärungen für Naturereignisse und deren Folgen. Heute verstehen wir die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge in unserem irdischen Umfeld. Auf Mythen wie böse Naturgötter sind wir längst nicht mehr angewiesen.

Die gleiche Entwicklung scheint sich im religiösen Bereich abzuzeichnen. Frühere Kulturen wie Ägypten und Babylon meinten zu wissen, woher das Böse kommt: von bösen Göttern bzw. Geistern, die die Menschen plagten.

Die Vorstellung von einem bösen Geistwesen, dem Teufel, findet sich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Der Bibel zufolge stehen dem Teufel Helfershelfer zur Verfügung, Dämonen genannt. Doch das moderne Christentum ist sich nicht mehr so sicher, ob es den Teufel wirklich gibt. Beispielweise vertrat der römisch-katholische Theologe Herbert Haag in seiner 1969 erschienenen Schrift „Abschied vom Teufel“ eine andere Sichtweise als die biblische: Der Teufel existiert in Wirklichkeit nicht.

Ganz gleich wie fortschrittlich wir uns heute wännen, das Böse ist in unserer Welt nach wie vor präsent. Ein grundlegendes naturwissenschaftliches Prinzip besagt, dass es für jede Wirkung eine Ursache gibt, also auch für das Böse. Die Naturwissenschaften können uns aber die Ursache für das Böse nicht nennen. In unserer kostenlosen Broschüre *Gibt es wirklich den Teufel?* erfahren Sie, was die Bibel über den Ursprung des Bösen, den Teufel und seine Dämonen offenbart. Schreiben Sie uns an die untenstehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu bestellen.



GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org